

Politische Rundschau.

Die Wirren in Rußland.

Der Generalgouverneur von Kasan Dubassow veröffentlicht einen Bericht über die letzten Ereignisse in Kasan und sagt darin u. a. folgendes: Verschiedene Zeitungen klagen die Truppen an, mit unüblicher Härte und Grausamkeit vorgegangen zu sein. Diese Behauptungen verdienen keine Widerlegung. Der Generalgouverneur wendet sich an die Mitglieder der aufgehobenen Presse mit der Bemerkung, daß wohl jeder Soldat, der einen solchen fürchterlichen Kampf durchmachen muß, bei dem die Gefühle zwischen Pflicht gegen sein Vaterland und der Liebe zu seinen Landsleuten geteilt sind, nicht immer dieselbe gleichmäßige Kaltblütigkeit bewahren kann. Trotzdem aber hält es der General für seine Pflicht, den Truppen das Zeugnis auszusprechen, daß sie in keiner Hinsicht die Grenz überschritten haben.

Die Kasaner Bahnhöfe sind vom Militär stark besetzt. Sämtliche Passagiere werden beim Betreten der Bahn durchsucht, etwaige Waffen werden konfisziert und ihre Besitzer verhaftet. Die Kasanbahn funktioniert noch nicht, die Anschaffungen des Soldaten sind von Kaufmannschaften des Semensowischen Garberegiments besetzt. Auf Station Solowin kam es neulich wieder zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und freireisenden Bahndienstlichen. Diese wurden unter großen Verlusten verjagt und zahlreiche Beamte verhaftet. Von den Verhafteten wurden 39 sofort hingerichtet.

Der Zar hat 100 000 Rubel dem Generalgouverneur von Kasan zur Verfügung gestellt. Die Summe soll an die notleidende Bevölkerung, die durch den Aufstand gelitten hat, verteilt werden.

Die preßliche Gesandtschaft in Petersburg redet die Nachricht, daß die Post- und das Telegrammgeschäft sowie die Bahnen im Kaukasus in den Händen der russischen Rebellen seien. Sie könne daher keine Informationen von ihrer Regierung erlangen.

Die Sammlungen zum Wiederbau der Flotte haben den Gesamtertrag von 16 720 034 Rubel ergeben. Hiervon sind sofort 8 Mill. Rubel zum Bau von zwei Torpedobooten und drei U-Booten bestimmt worden.

Deutschland.

Der Kaiser beabsichtigt, sobald das herzogliche Paar von Sachsen-Coburg-Gotha am Geburtsfeste des Kaisers in Berlin seinen Besuch gemacht hat, alsbald für mehrere Tage am Gothaer Hofe einen Segensbesuch abzugeben.

Auf Anregung der Kaiserin wird die Errichtung eines großartigen Rußlandinstituts für Säuglingspflege auf Befehl bei Charlottenburg geplant.

Nach einer Londoner Meldung soll auf das Palma (Kanarien) eine deutsche Kohlenstation ähnlich der auf Madeira angelegten errichtet werden. Die Vorarbeiten hätten mit Beschle der Wormalms-Bahn bereits begonnen. Alle deutschen Dampfer würden diese Kohlenstation benutzen und dort Preisermäßigungen erhalten, falls die deutsche Kohlenstation nicht aus der Anlage einer Kohlenstation im militärisch-politischen Sinne, sondern um die Erwerbung eines Kohlenlagers durch eine Privatperson, die sich dann bei der Marine um Lieferungen demorbidet hat.

Regierungsseitig wird gegenwärtig eine Erhebung darüber veranfaßt, ob eine internationale Regelung über die Beseitigung von Wracks im Meere im Interesse der deutschen Seefahrt erforderlich und verteilhaft ist, auf welche Gewässer sich diese Regelung erstrecken kann, und für welches Gebiet eine Betätigung des Reiches dabei in Frage käme.

Der Widerstand gegen die Reichsstaatsdiäten soll im Bundesrat bis auf die

vier höchsten Stimmen zusammengekrümpt sein; neuerlich soll auch das preußische Staatsministerium dem Vorschlag des Reichstages auf Bewilligung von Anwesenheitsgeltern zugestimmt haben. Der Mann, der diese Nachricht verbreitet, sagt selbst hinzu: „Man darf wohl auch hinter diese Meldung vorerst noch ein Fragezeichen setzen.“

Die tägliche Arbeitszeit in den Werkstätten der preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung ist auf neun Stunden herabgesetzt worden.

Frankreich.

Die in diesem Jahre stattfindende Volkszählung in Frankreich ist auf den 4. März angelegt worden.

Der Vorschlag des Majors Driant zur Gründung einer antifeudalistischen Liga der Zeit ist unerschütterlich verworfen worden. Diese Bewegung nahm den Namen „Französische Antifeudalistische Liga“ an und behält eine Frauengruppe, welche „Les Femmes d'Arc“ heißt. Als Programm dieser Vereine wird die Vorbereitung der Freimaurer auf allen Gebieten, insbesondere bei den Weibern, angegeben.

Balkanstaaten.

Die rumänische Deputiertenkammer bewilligte einen Kredit von 67 000 000 Frank. Hiervon sollen 30 Mill. für Rumänien und 37 Mill. für den Bau von Eisenbahnen, Bahnhöfen und Remisen Verwendung finden. Die Kammer vertagte sich bis zum 24. Januar.

Rückblicke auf 1905.

Januar 1905.

- 1. Die Japaner erörtern die Forts Singhschuan und Bankungshan vor Port Arthur; General Stöfel leitet Unterhandlungen ein.
2. Port Arthur kapituliert; 878 Offiziere und 28 491 Mann werden gefangen. — Febr. v. Gangh wird österreichischer Ministerpräsident an Stelle v. Hofburg.
7. Pfingstfünftägiger Kampf bei Groß-Rabas in Schwed-Afrika; Major Meißner schlägt der Hereros und Nantentoten. — Sturmflut an der deutschen Ostküste.
9. Konferenz in Berlin zur Herbeiführung einer Reichsstaatsbahngemeinschaft.
10. Verleihung des Ordens pour le mérite an die Generale Stöfel und Nagl.
13. Tod des geliebten Fürsten Alexander v. Saxe-Weimars, Wiederanstellung des sächsischen Thronfolgers.
16. Ausbruch des Generalstreikes der Gewerkschafter im westfälischen Steinkohlenrevier.
17. Rücktritt des französischen Ministeriums Combes.
19. Karlsruher Aufstand auf dem Petersburger Winterpalast beim Feste der Wasserweibe.
22. Kaiser von Japan zieht mit 100 000 unabhängigen Petersburger Arbeiter vor das Winterpalast, um dem Zaren einen Watsche zu überbringen. Strohengemisch.
23. Straßenunruhen in Petersburg. — Die kaiserliche Familie begibt sich nach Peterhof.
24. Ernennung des Moskauer Polizeichefs Trepow zum Generalgouverneur von Petersburg.
25. Die Wahlen in Ungarn ergeben einen Sieg der Opposition über das liberale Kabinett Tisza.
27. Blutige Unruhen in ganz Rußland, namentlich in Kasan, Rostow. — Die russische Landwehr-Armee erweist die Offensiv.
28. Niederlage der Russen am Schage.

Februar 1905.

- 1. Rücktritt des liberalen russischen Ministers des Innern Fürsten Siniatopolski.
3. Niederlage des Grafen Sipiöberg, der gegen den Befehl Anapalms die Japaner auf eigene Faust angegriffen hatte und nunmehr sein Kommando eigenmächtig niederlegt.
8. Annahme der Kanalvorlage im preußischen Landtage mit 244 gegen 146 Stimmen.
9. Beendigung des Ausbruches im Ruhrrevier. — Tod des Malers Adolf Menzel.

10. Elemente Unruhen in Petersburg, Sowjet und Sowjet.

17. Bombenattentat auf den Großfürsten Sergius von Rußland in Moskau, der dabei in Schicks geüben wird.

18. Der Zar beschließt Erziehung des unverantwortlichen Ministeriums durch ein verantwortliches Kabinett.

19. Einbringung der Berggesetznovelle im preußischen Landtage.

20. Annahme der Handelsverträge mit Belgien, Italien, Österreich-Ungarn, Serbien, der Schweiz, Rumänien und Rußland durch den Reichstag.

21. Ausbruch einer Revolte in Baku, die wegen der Koffengegenstände zwischen Armeniern und Tataren großen Umfang annimmt.

24. Vollendung des Simplon-Durchstiches.
26. Obstruktion der italienischen Eisenbahngesellschaften, die die bevorstehende Verstaatlichung der italienischen Eisenbahnen zur Verbesserung ihrer materiellen Lage anzuzeigen wollen.

27. Einweihung des neuen Berliner Domes. — Der Zar beauftragt den Minister des Innern Kalygin, einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten.

März 1905.

2. Ausbruch des langjährigen Konflikts zwischen Norwegen und Schweden, wegen der Französischer norwegischer Konsulate.

4. Der Zar erläßt ein Manifest an das russische Volk, in welchem er die Absicht ausdrückt, Pläne aus dem Volke zur Ausarbeitung der geplanten Reformen mit heranzuziehen. — Beginn der Schlacht bei Mukden.

9. Endgültige Niederlage der Russen bei Mukden.

11. Allgemeiner deutscher Studententag in Gießen.

16. Die Japaner beschließen Aelina, können aber wegen eigener Größung die Verfolgung der Russen nicht weiter fortführen.

17. General Anapalms legt den Oberbefehl über die Manchourienarmee nieder und wird durch General Kuremisch ersetzt.

20. Die französische Kammer nimmt das Gesetz über die zweiseitige Dienstzeit an. — Kaiser Wilhelm gibt seine Absicht kund, gelegentlich der Mittelmeerreise auch Tanger zu besuchen.

22. An Stelle des verstorbenen Ministers v. Hammerstein wird der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Frh. v. Bethmann-Hollweg, zum preußischen Minister des Innern ernannt.

23. Der Kaiser tritt von Kurhaven aus die Mittelmeerreise an.

26. Ausbruch von Unruhen auf Kreta, wo die Bevölkerung Einverleibung der Insel in Griechenland wünscht.

27. Festlicher Empfang Kaiser Wilhelms in Sifabon. — Die Kaiserin tritt in Taormina ein.

28. Erster allgemeiner deutscher Bergarbeiter-tag in Berlin.

31. Kaiser Wilhelm in Tanger.

April 1905.

1. Ausbruch der Epidemie in Oberschlesien.

2. Städtische Straßenunruhen in Warschau.

3. Demission des bayrischen Kriegsministers v. Aich, an dessen Stelle General v. Horn tritt.

6. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien in Neapel. Begegnung des Präsidenten Douber und des Königs Edward im Eisenbahnmuseum zwischen Bierreffe und Paris.

8. Das Besondere der Weltausstellung in Sifabon. — Die Kaiserin tritt in Taormina ein.

11. Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Griechenland auf Kos.

14. Kaiser Wilhelm trifft bei der kaiserlichen Familie in Taormina ein.

19. Annahme der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage in der italienischen Kammer.

22. Debatten in der französischen Kammer in der Marokko-Angelegenheit.

26. Die Kreis-Schulmächte beschließen, dort nicht an den bestehenden Verhältnissen zu ändern.

27. Eröffnung der Weltausstellung in Sifabon.

29. Begegnung zwischen Golschowski und Titoni in Venedig.

30. König Edward in Paris.

Mein Neujahr.

1) Dem Amerikaner nachzulesen von A. S.
Nur eine einzige fünf-Dollar-Note — die letzte von Charles Grampin — und er selbst, mein Charles, liegt hilflos und ohne Bewußtsein in seinem Schlafstübchen, mit einem Schulterschmerz am rechten Arm, infolge jenes entgleitenen Sturzes.

Aus dem Stübchen neben ihm gucken drei Lockenbüschel hervor; drei Paar rosige Füßchen, die Schuhe und Strümpfe nötig gebrauchten, gucken unglücklich hin und her, und drei hübsche kleine Mädchen begehren Brot — und es ist keine Note mehr im Korb, und nur wenig Lebensmittel sind im Hause.

Das winterliche Dämmerlicht verwandelt sich in Nacht; der Wind heult und dichter Schnee fällt vom Himmel hernieder.

„Ich muß etwas Wein für Charlie haben“, murmelt ich endlich, „und einige andere unentbehrliche Dinge.“ Mit diesen Worten klicke ich meinen armen Dalber und ging in den Sturm hinaus.

Ich war noch nicht weit gegangen, als die Stimme einer Frau, in leibenschmerzlichen, verzweifelten Fiechten, meine Aufmerksamkeit erregte. Ich blieb stehen, um zu hören, was es gäbe. Vor der Tür eines kleinen Häuschens standen zwei Polizeibeamte, die einen schlanken Knaben zwischen sich nahmen und ein roh aussehender Mann, der mit als der Vater der kleinen

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Vorhänge betrug war und den Namen Dron-ton führte. Auf ihren Knien vor ihm, das unbedeckte Haupt dem Sturme preisgegeben, lag die Frau, die so voll Seelenangst stand.

„Ihm Gotteswillen, tun Sie es nicht, Herr!“ rief sie. „Haben Sie Erbarmen! Morgen kehrt sein Vater heim, und der wird alles richtig machen. Führen Sie mein Kind nicht ins Gefängnis!“

Sie umklammerte beschwörend seinen Arm; aber mit einem Fluch schüttelte er sie unanständig ab. „Ich sage euch, ich will nicht warten!“ schrie er. „Der junge Tangenichs hat mir mein Geld, und ich will es wieder haben. Gebt mir fünf Dollar, und wir sind quitt.“

„Ich habe keine fünf Dollar in meinem ganzen Besitz“, schloß sie. „Wenn Sie nur mild wären und warten wollten — morgen kann ich sie verschaffen.“

„Ich warte nicht eine Sekunde mehr — vorwärts ihr Leute, führt ihn ab! Der junge Dief soll diese Nacht schon im Gefängnis schlafen.“

„Ich bin kein Dieb, Herr!“ rief der Knabe, dessen schönes Gesicht vor Born glühte. „Ich habe Ihr Geld nicht — und Sie wissen das wohl!“

„Still!“ donnerte der Wirt. „Wasg du es, mich einen Lügner zu schimpfen? Nacht, daß ihr mit ihm fort kommt, hört ihr!“

Ich hatte bisher geglaubt, daß meinem Unglück nichts zu vergleichen sei, und hier stand ich einem viel größeren Leide gegenüber. Von grenzenlosem Mitleid erfüllt, trat ich unwillkürlich neben die arme Mutter.

„Was ist Euch geschehen, meine gute Frau?“ fragte ich.

Sie wandte ihr bleiches, verängstigtes Gesicht, in dem ein Strahl von Hoffnung aufblitzte, mir zu.

„Ach! man beschuldigt meinen Knaben des Diebstahls, Madame“, rief sie. „Sein Vater, der zwei Jahre als Seemann fort war, kehrt morgen heim, und dann soll er keinen Sohn im Kerker finden, wie einen gemeinen Dieb! O, das verfehlt ihm den Todesstoß und mir bricht es das Herz!“

Meine Hand schüttelte unwillkürlich nach der Tasche, in der sich die fünf-Dollarnote befand. Die Frau folgte meiner Bewegung mit einem schmerzlichen Blick ihrer kummervollen Augen.

Ich gedachte meines eigenen Sohnes zu Hause, dieses mühsigen kleinen Büschel, der so ganz das Ebenbild seines Vaters war. Wie, wenn ich an Stelle dieser armen Mutter gewesen wäre? Ich zog das Papier hervor und bedeckte es ihr in die Hand. Mit einem Jubelschrei stürzte sie den Polizisten nach und als ich sah, daß dieselben den Knaben frei gaben, eilte ich hinweg.

In der Nacht verschlammte sich Charles Zustand und früh am Morgen mußte ich den Doktor holen. Derselbe verordnete neue Medizin, gute Pflege und die beste Nahrung. Ach! und ich hatte nicht einen Cent im Hause! Zimmer wieder und wieder, so oft ich in Charles bleiches Gesicht blickte, fiel mir das alte Sprichwort ein: Jeder ist sich selbst der Nächste!

Ich brauchte jeden freien Augenblick, um an einer Sticker zu arbeiten, die mir zur Anfertigung

Mai 1905.

1. Blutbad in den Straßen von Warschau. — Über 100 Streikende werden erschossen, gegen 1000 verwundet. — Beschluß im österreichischen Eisenbahnamtsterium.

5. Das Kaiserpaar trifft von der Mittelmeerreise in Karlsbrade ein. — Der Sultan von Marokko lehnt das französische Reformprogramm ab und verlangt Zustimmung einer europäischen Konferenz.

9. Schillerfeier in Deutschland.

11. Eintreffen der deutschen Marokko-Gesandtschaft unter dem Grafen Lottensbach in Fes.

14. Einbringen der neuen, die Sozialdemokratie ausschließenden Wahlrechtsvorlage für die Bürgerwahlmänner in Hamburger Senat.

21. Unfall der Kaiserin durch Ausgleiten auf der Schloßterrasse in Wiesbaden.

22. Ernennung des Unterstaatssekretärs Frh. v. Sedendorf zum Präsidenten des Reichsgerichts an Stelle des verstorbenen Präsidenten Gadow.

24. Das norwegische Storting nimmt das Gesetz über die von Schweden getrennten Konsulate an.

25. Bombenattentat in Baku, wobei der Generalgouverneur Fürst Raschidie ums Leben kommt.

26. Annahme der Berggesetznovelle im preußischen Landtage. — Straßenkämpfe zwischen Armeniern und Tataren.

27. Niederlage des Admirals Roschidschewsky bei Tsushima. — Admira Ostar lehnt die Befestigung des norwegischen Konsulats ab.

30. Schluß des deutschen Reichstages.

Juni 1905.

1. Bombenattentat auf König Alfonso in Paris.

2. Der Sultan von Marokko lehnt die französischen Vorschläge, welche ihm die Rifischen Landstriche unterwerfen hat, endgültig ab.

3. Einzug der Herzogin Cecile zu Mecklenburg-Schwerin in Berlin.

5. Der Generalgouverneur von Petersburg Trepow wird mit weitgehenden Vollgewalten für ganz Rußland ausgestattet.

6. Beendigung des deutschen Kronprinzenerhebung des Reichskongress Grafen Sifabon in den Fürstentum. — Rücktritt des französischen Ministers Delcasse.

7. Das norwegische Storting erklärt die Union Norwegens mit Schweden für aufgelöst.

8. Deutschland macht in einer Zirkularnote an die Mächte den Vorschlag des Sultans von Marokko zu einer internationalen Marokko-Konferenz zu dem folgenden.

9. Präsident Roosevelt bietet Rußland und Japan seine Dienste als Vermittler an.

10. Beide Mächte erklären sich im Prinzip damit einverstanden.

13. Ernennung des griechischen Ministerpräsidenten.

15. Der Reichsoberster Verwalter v. Bülowmann verunglückt auf der Jagd.

17. Vollständige Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokko-Angelegenheit.

22. Das neue ungarische Ministerium Freytag erhält bei seinem Amtsantritt einen Vertrauensvotum.

23. Elemente blutige Unruhen bis Ende des Monats in allen Teilen Rußlands, namentlich in Lohz.

29. Mentelei des „Kajs Potemkin“ in Odessa, der die Stadt bedroht und russische Flüchtlinge brandtschagt.

30. Die Begegnung des „Kajs Potemkin“ durch die Schwarzmeerflotte mißlingt, weil auch diese unglücklich ist.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Von Nah und fern.

Der Kaiser als Erbe. Nach einer Meldung der „Frank. Zig.“ gehen aus der Hinterlassenschaft der Gräfin Anna Hensel-Donnerwirth die Willen „Reptun“, „Moskita“ und „Kron“ in Adzagia in das Eigentum Kaiser Wilhelms über, der somit Großgrundbesitzer in Adzagia wird.

gang übergeben war. Sie war fein und mühsam, daß, als ich ein Stück davon fertig hatte, es mir war, als müßte ich dabei blühen werden. Ich trug es zu Mrs. Denham, für die es bestimmt war, denn ich brauchte Geld. Sie betrachtete es mit kritischen Blicken, erriet nur ein bedingtes Lob und sah dann behäuflich in die weißen Pöster ihres Sessels zurücklehnend, sagte sie, sie werde mich bezahlen, wenn die ganze Arbeit fertig sei.

Ich wagte es, eine Einwendung zu machen, aber sie schüttelte mir kurz das Wort ab: „Ich habe kein Kleingeld, auch ist es mein Grundvergnügen, niemals für einen Teil, sondern stets nur für das Ganze zu zahlen.“

Mit einem bitteren Wehgefühl im Herzen eilte ich an Charles Seite zurück. Er schlief vor Schmerz; die Stunde, in der er die Reden nehmen sollte, war längst vorüber und ich trug das Rezept noch in der Tasche. Verzweifelt öffnete ich den Schreibisch und holte meine kleine Schmutztafel hervor. Es enthielt nur unbedeutende Sachen; eine Brosche, die meine Mutter geliebt hatte, und noch einige Kleinigkeiten. Ich wählte zwei Stück aus und ließ wieder durch die schmerbebedeckte Straße zu den einzigen Juwelierhandeln, den unter kleinen Namen an Meere besah. Es wurde mir schwer, den Inhaber des Geschäftes zum Anfang meiner Schmuckstücke zu bewegen, und als er endlich einwilligte, bot er mir nur einige Schillinge, die ich aus Not annehmen mußte.

Charles Medizin wurde gemacht, aber ich wenige Dimes (amerikanische Silbermünze) Werte von 50 Pfg.), die nun übrig blieben.